

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Interess für die nichtbestimmte Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere bezogenen Tags zuvor erbeten.

Interesse befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erstausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Interaktionspreis für die viergepalte Korpus-Säle oder deren Raum 15 Fig.

N. 176.

Samstag, den 31. Juli.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

31. Juli. 7. nach Trinitatis. Ev. Marc. 5, 1-9: „Jesus speist 5000 Mann“. Ep. Luc. 16. O. A. 4,20, O. U. 7,52; A. 10,11 Morgens, U. 9,7 Abends. 1472 Stiftung der Universität München.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 S.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Göteborg, 29. Juli. Se Majestät der Kaiser machte heute nach dem Bode eine Promenade und nahm das Mittagessen bei dem prächtigen Wetter in Bäckfien ein. — Prinz August von Württemberg hat heute die Kaiserin nach Berlin angetreten.

Der Kaiser von Österreich wird zum Besuch am 4. August Vormittags 11 1/2 Uhr in Casen einreisen, jedoch bereits am Vormittage des nächsten Tages um 11 Uhr wieder abreisen, um einen Ausflug über München und Tegernsee nach Borsberg zu unternehmen.

Berlin, 29. Juli. Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Spt. Egidien, ist am 27. Juli c. in Port. Said, Sr. Maj. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Spt.-U. v. Gledem, am 29. Juli in London eingetroffen. Ersteres beschäftigt am 30. Juli c. nach Malta, letzteres am demselben Tage nach Suex in See zu gehen.

Hamburg, 29. Juli. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft wird künftig wöchentlich als Hamburg 2 Dampfer nach New-York expediren.

Wien, 29. Juli. Der Finanzminister Dumajewski ist heute Vormittag wieder nach Bad Hall zurückgekehrt. — Die Wäldermeldung, daß der Minister von Haymerle am 27. Juli den Kaiser Franz Josef mit dem kaiserlichen Hofe ebenfalls nach Gastein begeben, wird von der „Polit. Korresp.“ als durchaus ungenügend bezeichnet.

Paris, 29. Juli. Die Deputiertenkammer erledigte heute noch mehrere Verlegen. Der Präsident Gambetta verlas darauf das Dekret über den Schluß der Session und las die Beschlüsse, in welcher er der Kammer für ihren Eifer bei Erledigung der Geschäfte Dank sagte. Das Land wurde geteilt über das Wert der Kammer und jeder wurde sich wegen vor dem Urtheil des Landes; er hofft, daß auch die künftige Politik der Kammer der Wohlthat des Vaterlandes gewidmet sein werde.

Nachrichten aus Iran zufolge ist bei der kombinierten Bewegung der drei von Seid, Sedon und Geryvile ausgehenden Truppenkolonnen als Zielort Mederia ins Auge gefaßt, wo ein verächtliches Lager errichtet werden soll, das einer im Herbst bis nach Fingig auszubehenden größeren Expedition als Basis zu dienen bestimmt ist. — Die Insel Djerdah ist von den französischen Truppen besetzt worden.

London, 29. Juli. Mehrere Morgenblätter melden, die Londoner Polizei bemühe sich, die Namen einer Anzahl von Delinquenten zu den jüngsten revolutionären Kongressen zu ermitteln. Die Regierung beschloß, die gerichtliche Verfolgung gegen einzelne Theilnehmer einzuleiten.

Amlichschen Berichten zufolge fand das Treffen zwischen Abu Khan und dem Emir Abdur Rahman bei Karezlati, 32 Meilen von Kandahar, statt. Nach dem Kampfe ging die Heererei von Kandahar zu Abu Khan über. In Kandahar befindet sich nur eine schwache Besatzung.

Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Mont's erklärt Unterstaatssekretär Dilke, am vorigen Samstag und im Laufe des heutigen Tages seien der Regierung Mittheilungen der französischen Regierung über den Handelsvertrag zugegangen, es würden dieselben heute von der Kommission erwogen, er sei außer Stande, über den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen irgend welche Mittheilungen zu machen. — Der Staatssekretär für Indien, Lord Harrington, stellte mit, daß das Treffen zwischen den Truppen Abu Khans und denjenigen des Emir von 8 bis 11 Uhr gedauert habe und daß der Verlust an Mannschaften auf jeder Seite 300 bis 400 Mann betrage. Die nächsten britischen Truppenheile seien in Duetz stationirt. Dieselben ständen unter Hume's Befehl, zählten 5000 bis 6000 Mann und seien in dem District zwischen Pishin und Eibi vertheilt. Der äußerste Vorposten sei Ghama, er wisse aber nicht, ob derselbe noch von den Truppen besetzt sei. Das Gefecht habe 25 Meilen jenseits Kandahar stattgefunden. Der Vizekönig habe Hume angeordnet, seine Division, wenn notwendig, in der Umgegend von Duetz zu konzentriren, sobald Unruhen stattfinden sollten.

Konstantinopel, 29. Juli. Gegen den Beschluß der Nationalversammlung von Areta betreffend die Aufhebung der gemischten Handelstribunale wird dem Vernehmen nach von den Vorparlamenten der Wächte ein Protest vorbereitet, weil dieser Beschluß die Kapitulationen aufhebe. — Bezüglich des Zollvertrags mit Arita hat die Porte noch keine Entscheidung gefaßt; wie es heißt, würde zur Erörterung der Frage die Abwendung einer gemischten Kommission nach Arita beantragt werden.

Die in dem jüngsten Prozesse wegen Ermordung des Sultans Abdul Aziz Verurtheilten sind gestern Abend mit dem Staatsschiffe „Thalia“ nach Hebias abgegangen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 29. Juli. In Kreisen, welche dem Abg. Windthorst nahe stehen, findet das Gerücht von der Berufung desselben zum braunschweigischen Minister keinen Glauben. Man versichert, daß die Audienz beim Herzog in Braunschweig lediglich den privaten Beziehungen desselben zu der hannoverschen Königsfamilie gegolten habe. Daß sich der Abg. Windthorst in seinem hohen Lebensalter (er feiert in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag) noch einschließen sollte, das braunschweigische Ministerium zu übernehmen und in Folge dessen vielleicht ganz von der Kamptarsarena des Centrums gerade jetzt zurückzutreten, ist allerdings kaum denkbar.

Wir hören, daß die Ausführungsbestimmungen zum Zünngesetz nicht von der Reichsbehörde, sondern von den Regierungen der Einzelstaaten erlassen werden sollen. (M. Z.)

Leipzig, 29. Juli. Einer der ältesten Veteranen der leipziger Musterschlacht, Professor J. C. Lohse, der ausgezeichnete Musikschreiber und -Gelehrte, ward heute Abend mit vielen Ehren zur letzten Ruhestätte geleitet.

Wien, 29. Juli. (Berl. T.) Neuerdings wird die Reise des Kaisers Franz Josef nach Mailand stark in Zweifel gezogen. — Der Orléans-König des prager Vororts Karolinenthal beschloß, die Aufnahme eckeliger Kinder in die deutschen Schulen nicht mehr zu gestatten.

Paris, 29. Juli. (Berl. T.) Die Verlegung des Termins für die Neuwahlen zur Deputiertenkammer auf den 21. August findet von allen pariser Blättern nur in dem Organ Grévy's, „La Paix“, Billigung. Die Maßregel wird von Vielen lediglich als ein von Grévy und Ferry gegen Gambetta geführter Schlag angesehen, der den Zweck haben soll, die Zeit für die Abolition des Kammerpräsidenten abzulängen.

London, 29. Juli. Das Kabinet der Vereinigten Staaten in Washington instruirte die Zollbehörden in Boston und New-York, in Angelegenheiten der Höllemaschine die strengste Unterzuchung einzuweisen zu lassen. Der Minister Windon erklärt, die Regierung werde Alles thun, um die Bestrafung der Verbrecher herbeizuführen. Hierzu bedürfe es keiner langen diplomatischen Verhandlungen, welche nur einen Aufschub der Unterzuchung im Gefolge hätten und somit nur den Verbrechern nützen würden. Die amerikanische Union sei in demselben Grade wie England durch das Höllemaschinenkomplott gefährdet. — Das Versehen des Präsidenten Garfield ist besser.

Der lisaboner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ hält dafür, daß man fortan der republikanischen Bewegung in Portugal alle Beachtung schenken müsse. Schon gebe es viele Blätter, welche die republikanische Regierungsform als

Am rothen Stein.

Novelle von Gerhard Walter.

(Fortsetzung.)

Da trat Else heran, die Großmutter machte ihr besorgte Zeichen.

„Haben Sie böse Nachrichten bekommen?“ fragte sie frisch, ohne die Wunde der alten Frau zu bemerken.

Er wandte sich schnell ihr zu und sah ihr heiter ins Gesicht. „Hören Sie, Fräulein, die Forelle da heute mit vierher bringen sollen, dann hätte sie mir noch besser geschmeckt, das ist ja ein Prämienexemplar. Mit Ihrer Erlaubnis mache ich mich zu allererst über sie her, — dann können wir zusammen meine sonstigen trübseligen Umstände in Augenblick nehmen. Wenn ich bedrohen hungern wollte, würden Sie mich nicht bester.“

„Die Sache ist ziemlich einfach, und ich habe keinen Grund, vor Ihnen ein Geheimniß daraus zu machen,“ begann er endlich nach guter Weisheit, bei der er ganz bei der Sache gewesen war, „ich bekam da eben die Nachricht, von der ich nur wünschen will, daß sie im aufgelisten Zustand den übrigen Forellen nicht schädlich sei, daß ich den letzten Rest meines Vermögens verloren habe. Sieben Ächel meines väterlichen Erbschicks — und es war nicht wenig; ich einziger Sohn; beide Eltern sind lange tot — waren mir durch lediger zu spät entvedete Schwindeln meines lieben Vormundes, eines ganz auserlesenen Exemplars, abgesehen gekommen. Nun schreiben sie mir da, daß der Rest ebenfalls rettungslos dahin ist.“

Er steckte mit ruhigem Behagen eine Cigarre an; die Frauen sahen mit gespanntem Schweißen auf ihn.

„Angenehm zu hören ist vergleichen ja nun gerade nicht,“ fuhr er ruhig fort, „aber ich kann mir Gottlieb nicht durch die Welt helfen und fühle mich ganz wohl da. — Vor drei Jahren hatte ich mich da unten an der Weier niedergelassen und ziemlich großartig eingerichtet, weil ich mich für einen reichen Mann hielt. Ich hielt Equipage und Diener, lebte alle Tage herrlich und in Freuden, und die Menschheit war überhaupt liebenswürdig gegen mich; natürlich lebte ich, bei übrigens sehr guter und vornehmer

Praxis, zum größten Theil aus meiner eigenen Tasche. — Da hing sich eines schönen Tages besagter Vormund, gerade als er mir einige tausend Thaler ausgeben sollte, die ich wie alles andere in meinem Gehäufte stehen lassen, — also er hing sich auf, und ich hatte, wie man so sagt, das Nachsehen. Es kam nun eine trübe Zeit mit allerlei sonderbaren Erfahrungen. Nieher wurde mir die Menschheit gerade nicht in dieser Periode meines Lebens, und ich war manchem und manchem auch nicht lieber geworden. — Da sagte ich mich denn kurz und verkaufte, was ich nicht mit Ehren behalten konnte, und ging in die Einsamkeit, um in der Berge, wo ja bekanntlich die Freiheit wohnt, um in der Stille abzuwarten, ob noch etwas zu retten sei. — Da unten schwimmt es jetzt. Nun, ich verdiene hier schon reichlich so viel, wie ich gebrauche, und Gott verläßt keinen deutschen Mediziner, der sein Sach' versteht. Und nun,“ sprach er, „Fräulein, holen Sie mir in alt gewohnter Güte noch einen Trunk aus Ihrer bekannten Quelle, um den Kummer zu brechen. Mit Sorgen wird's nicht besser sein, — was kümmere ich mich denn drum. Aber da leuchtet's einem mal ein: Heiratet sich gut, aber lebzig bleiben ist besser. Und nun thun Sie mir den einzigen Gefallen und bedauern Sie mich nicht!“

Die Linde, welche über der Hütte der alten Anne-Marie wuchs, streute köstlichen Blüthenstaub in die weiche, warme Sommerluft. — Der Einspänner des Doktors nahte im raschen Trab und hielt vor dem verfallenen Häuschen. Anfried knippte die Jügel fest und trat in die niedrige Thür.

„Guten Tag, Fräulein Else!“ grüßte er, als vom Bett der Alten das junge Mädchen sich erhob. „Sie hier?“ Das freut mich, Sie können mit mir zurückfahren.“ Die Kranke reichte ihm die dürrer Hand.

„Das ist recht, Herr Doktor; nehmen Sie sie nur mit; es ist ein weiter Weg hierher, auch auf dem Fußsteig über den rothen Stein, und sie macht ihn oft, und dann sitzt sie hier bei mir und leßt mir vor und macht's bei mir sauber und ist so gut und lieb und fröhlich, daß ich ganz vergeß, wie ich so preßhaft und elend bin.“

„Machen Sie nicht so viel Wehsens,“ bat Else. „Nun es hat halt keine Noth,“ fuhr sie mit freudlichem Ausdruck zu dem Arzte fort, der angenehm berührt auf die beiden schaute. „Sie wissen's am besten, daß es so arg nicht ist mit der Else; Sie sehen mich alle Tage. Mitfahren thut ich gern.“

Anfried that seine Fragen, ordnete an, was noth that und trat mit Else vor's Haus. Er half ihr auf den Wagen, und im langsamen Gang fuhr sie heimwärts.

„Sie haben manche Pflegebefohlenen hier in der Gemeinde,“ sagte Anfried, „ich habe schon oft Ihren Namen gehört und Ihre Hand gespürt, und mich jedesmal darüber gefreut; aber heut doppelt, daß ich Sie endlich mal auf frischer That ertappt habe.“

„Die Arbeit ist im ganzen so gering,“ entgegnete sie ernsthaft, „und der eigene Nutzen so groß, daß es immer noch mehr ausreicht, als wie es ist.“

„Verkleinern Sie Ihr gutes Werk nicht selbst,“ bat der Doktor — aber um dann auf ein anderes zu kommen — sehen Sie doch nur um sich; welche grandiose Pracht, soweit das Auge reicht. Ich werde nimmer müde, mich des Weges zu freuen, so oft ich ihn mache.“

„Ich kenne ihn nun schon seit dreizehn Jahren, denn so lange bin ich bei der Großmutter,“ stimmte Else ein, „und mir geht's doch noch wie Ihnen. Als ich drinnen in der Stadt saß, wurde ich blaß und mager vor Sehnsucht nach all unsern Herrlichkeiten.“

„Wie lange waren Sie denn da?“ fragte Anfried. „Ein Jahr vor und anderthalb Jahre nach meiner Konfirmation. Unser Küster redete der Großmutter so lange zu, bis sie es für ihre Pflicht hielt, mich in ein Pensionat zu schicken. Es war eine traurige Zeit,“ fuhr sie lächelnd fort; „da sollte ich im Mai von den Tundra in Sibirien lernen, und meine Gebanzen waren bei dem blühenden Fieber in unserm Garten, und Aufsätze schreiben über den Kampf mit dem Drachen, und mir wollte und wollte dabei das Bild unsres Hausgärtchens nicht aus der Seele, wie er den gelben Fater in die Flucht jagte. Es war schon ein rechter Jammer, aber es mußte ja doch durchgemacht werden, damit die Großmutter auch ihre Freude

die für die modernen Gesellschaften einzig mögliche darstellten; schon würden allerorts die republikanischen Klubs und Anstalten auf fester Grundlage organisiert; schon vertriebe man Flugblätter, welche diesen Ideen unter der Bevölkerung Eingang zu verschaffen suchten, und vor nicht langer Zeit habe der bekannte Republikaner Teofilo Braga eine Schrift veröffentlicht, in welcher die gegenwärtige Dynastie als die Urheberin alles Unheils hingestellt wird, worauf seiner Meinung nach die portugiesische Nation hingeleitet worden.

So wäre er also endlich da, der große Geist, dem es angingen soll, die verfahrenen und traurigen Zustände Portugals wieder einermassen in Ordnung zu bringen! — Allerdings wäre zu wünschen, daß er da wäre, aber vorläufig existiert er nur in der verworrenen Phantasie russischer Bauern. Doch reicht dies hin, zu den vielen und großen Aufregungen in Rußland eine neue hinzu zufügen. In der That macht sich in den mittleren und südlichen Distrikten Portugals eine Bewegung bemerkbar, deren Anfang man ebenso wenig kennt, als ihr Ende abzusehen ist. Man weiß nur, daß im ganzen Reiche eine Prophezeiung verbreitet worden ist, welche besagt, daß in den nächsten Monaten in Rußland ein gewaltiger Sturm erscheinen werde, von dessen Anfang der Beginn heftiger Zeiten zu datieren sei. Diese bessere Zeit, so lautet die finstere Botenschaft, werde damit beginnen, daß die „Feinde des rechten Glaubens“ mit Weib und Kind ins Grab und Gut vom Erdboden vertilgt werden! Es ziehen Voten auf den einzelnen Dörfern herum und bei ihrer Ankunft halten die Bauern Beratungen mit ihnen ab und stellen alle Arbeit ein. Die Behörden und Geistlichen sind von diesen Beratungen ausgeschlossen, woraus man also schließen kann, daß die Popen mit dieser seltsamen Bewegung nichts zu thun haben. In manchen Gegenden herrscht eine große Furcht; die Behörden süßeln sich zu schamlos und haben um militärischen Schutz gebeten, da sie wohl wissen, wie fanatisch das Landvolk ist, wenn es durch religiöse Vorstellungen aufgeregert wird.

Kein Zweifel, daß diese Bewegung gegen den russischen Adel und gegen die Großgrundbesitzer gerichtet ist, kein Zweifel auch, daß sie wirklich zu dem beschränkten Ausdruck kommen wird und daß sie das erste Stadium der so oft prophezeiten russischen Revolution ist. Die Zivilisation wird ihr Antlitz verfallen müssen, wenn der aller Bildung und Humanität bare russische Bauer sein Zerstörungswort bezieht. So wird die russische Revolution ihre doppelte Seite haben, den Nihilismus in den Städten, den religiösen Fanatismus der Bauern auf dem Lande.

Die zusätzlichen Bezeichnungen der Postorte.

Ein Erlass des Generalpostmeisters Stephan. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat unterm 18. Juli an die kaiserlichen Oberpostdirektionen folgenden Erlass gerichtet:

Mit der wachsenden Zahl der Verkehrsanstalten des Reichspostgebietes mehren sich die Fälle, in denen es erforderlich wird, den Namen der Postanstalten behufs der Unterscheidung von gleich oder ähnlich lautenden Namen zusätzliche Bezeichnungen beizulegen. Die Zahl der Postorte mit zusätzlichen Bezeichnungen beläuft sich z. B. bereits auf mehr als 1800 gegenüber einer Gesamtzahl von etwa 7200 Postanstalten; somit entfällt auf vier Ortsnamen einer, welcher eine zusätzliche Bezeichnung trägt.

Da die Verlängerung der Ortsnamen durch Zusätze für das Publikum und für den Postbetrieb gleich lästig ist, auch die Kosten an Telegrammgebühren erhöht, und da zudem die Anfertigung von runden Aufgabestempeln mit langen Ortsnamen Schwierigkeiten begegnet, so muß danach getrebt werden, die Zahl der Ortsnamen mit zusätzlichen Bezeichnungen auf das unbedingt nötige Maß zurückzuführen,

hätte, wenn ich mit guter Gensur nach Hause kam, und jetzt freue ich mich selbst darüber. Was um die Musikstunden ist's mir noch leid."

"Warum denn das?" fragte der Doktor; "ich habe Sie doch schon spielen hören, und gar nicht übel."
"D, es war gar nicht!" lachte Else. "Soviel, daß ich zum Gesange begleiten konnte, hatte ich schon beim Klavier gelernt; aber nun kamen Studien und Fingerübungen — Sie wissen, was das sagen will! Es war mir unmöglich. Und dann sollte ich „do re mi fa sol“ trillern, und meine guten lieben Volklieder wurden für stillos erklärt — da machte ich einfach Rebellion und that den Mund nicht auf. Was ich schließlich in Mühl für ein Zeugnis beibrachte, brauche ich nicht zu sagen."

"Hat Ihrer Stimme nichts geschadet," gab der Doktor zurück. "Wissen Sie was? Wir wollen einen Gesangsverein gründen unter uns zweien, in dem grundsätzlich nur eingeborene und rezitierte Volklieder und einige aussergewöhnliche Kommerzklieder gesungen werden. Mir war's auch immer der schrecklichste der Schreden, wenn die Singerei in den Gesellschaften losging, obgleich ich wirklich in einer Art ein ganz engagierter Musikfreund bin. Ich mußte mich seiner Zeit einmal mit einem Affessor schlagen, weil ich das Lied, das seine Schwester in einer Soloe sang, für einen Dreckfleck erklärte. Sie sang: „Früh morgens, wenn die Häute krähen —“ und ich behauptete, es müsse heißen: „Spät Abends —“, und das nahmen sie übel."

Else lachte laut und fröhlich auf. "Das war doch häßlich!" sagte sie, "nun singe ich nicht mit Ihnen!"
"Ihm Sie's nur, — wir sind ja Bundesgenossen! Nein, wenn ich zum siebenundzwanzigsten Mal „long, long ago“, und zum sechzigsten Mal „si vous saviez, comme je vous aime“ gehört hatte, dann schick ich mich ganz still ins Bedientenzimmer und spielte auf dem Klavier oder auf der Maultrommel: „Es zogen drei Reiter zum Thore hinaus“, oder „Da droben auf jenem Berge“. Dann kommt' ich wieder etwas national Undeutsches entgegen."

"Doch einmal eine gleichginnige Seele!" rief sie und sah ihm gerade in die Augen; „auf den Gesangsverein gehe

ren, im Falle des Bedürfnisses aber auf die Wafl kurzer und einfacher Unterzeichnungs-Bezeichnungen Bedacht genommen werden. Zu diesem Behufe wird Folgendes bestimmt:

1) Die Frage, ob einem Ortsnamen zur Vermeidung von Verwechslungen mit gleich oder ähnlich lautenden Namen ein Zusatz beizulegen ist, bedarf in jedem Einzelfalle einer sorgfältigen Erwägung. Zusätze, die nicht unbedingt erforderlich sind, müssen vermieden werden. Beispielsweise ist bei dem Ortsnamen Jähren im Elbthale der Zusatz „im Elbthale“ unbedeutend, weil nur eine Postanstalt dieses Namens besteht und über deren Lage kein Zweifel herrschen kann. Ebenso sind in den Ortsnamen Offenbach am Main im Großherzogthum Hessen, Homberg a. d. Ohm im Großherzogthum Hessen, Fürth im Denwalde im Großherzogthum Hessen die Worte „im Großherz. Hessen“ für überflüssig zu erachten, da die verbleibenden kurzen Zusätze zur Unterscheidung der Postanstalten ausreichen.

2) Ist eine zusätzliche Bezeichnung erforderlich, so muß in erster Reihe geprüft werden, ob die geographische Lage eines Ortes durch die Angabe eines Flusses, eines Sees, eines Gebirges oder durch den Namen der Landschaft, welcher der Ort angehört, hinreichend hervorgehoben werden kann. Derartigen der physischen Geographie entlehnten Zusätzen ist im Allgemeinen der Vorzug zu geben. Der gewählte Zusatz ist in der Regel unmittelbar hinter den Ortsnamen zu setzen und von demselben lediglich durch ein Komma zu trennen. Präpositionen sind, so weit dies ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit geschehen kann, wegzulassen. Diese Regel soll nicht allein bei neu zu bildenden Zusätzen festgehalten, sondern auch nachträglich auf die bereits bestehenden Wortbildungen in Anwendung gebracht werden. Es heißt also künftig: Offenbach, Main; Köln, Rhein; Halle, Saale; Homberg, Ohm; Fürth, Denwald; Falkenstein, Taunus; Ludwigshafen, Bobenzee; Schöna, Westfalen u. s. w. Eine Ausnahme bilden die in den üblichen Namen selbst enthaltenen Zusätze, wie z. B. bei Stettin, am kalten Markt, Sülz unter dem Wald, Mühlstein am Stein. Bei dieser Geltung von Ortsnamen sind Abkürzungen unzulässig.

3) Wenn ein der physischen Geographie entnommener Zusatz nicht angewandt werden kann, so ist auf die bestehende politische oder administrative Einteilung (das Land, die Provinz, den Ober-Postdirektionsbezirk, den Regierungsbezirk, den Kreis, das Amt) oder auf eine aus früherer Zeit übernommene geographische Bezeichnung des betreffenden Landestheils zurückzugehen. Bei der Wahl ist die vorerwähnte Reihenfolge einzuhalten, so daß der Name des Kreis- oder Amtsbezirktes behufs Herleitung einer zusätzlichen Bezeichnung erst dann zur Hilfe genommen werden darf, wenn die Namen des Landes, der Provinz, des Ober-Postdirektions- beziehungsweise Regierungsbezirktes nicht die erforderlichen unterscheidenden Merkmale bieten. Für das Wort Regierungsbezirk ist künftig durchweg die Abkürzung „Rbz.“ anzunehmen, welche im telegraphischen Verkehr als ein Tazwort gelten soll. Für Oberpostdirektionsbezirk gilt die Abkürzung „Dpbz.“ Das Wort Kreis wird bei den zusätzlichen Bezeichnungen durch die abgekürzte Form „Kr.“ ausgedrückt. Bei der Angabe von Oberpostdirektions- bez. Regierungsbezirkten und Kreisen ist im Allgemeinen die von dem betreffenden Staate angenommene Schreibweise zu beobachten; es ist also z. B. zu schreiben: statt Dpbz. Halle a. Saale, Dpbz. Halle, statt Rbz. Königberg in Preußen, Rbz. Königberg, statt Kr. Dels in Schlesien, Kr. Dels. Dagegen ist in allen Fällen, in welchen der Name eines Kreises oder einer Kreisbaupfand im Reichs-Postgebiete ein zweites Mal vorkommt, sorgfältig zu erwägen, ob die Kreisbezeichnung nach Lage der Verhältnisse überhaupt als zweckmäßig zu erachten ist. Beispielsweise wird für die bei den kaiserlichen Ober-

ich ein! Das wird prächtig, — aber wer kommt denn dort?" unterbrach sie sich plötzlich und zeigte den Weg hinaus, wo zwischen den Aufstapeln eine Dame zu Pferde erschien. Man hörte den galoppirenden Hufschlag, wie er im Flügel näher kam. Else beschaltete die Augen mit der Hand. — „Das ist ja das Fräulein von Bevern!" rief sie. „Die Tochter des alten Obersten droben auf der Streiburg, eine Stunde weiter oben. Den Sommer wohnen sie zumeist dort."

Der Doktor sah mit Interesse nach der rasch näher Kommenden aus. Jetzt konnte man sie deutlich erkennen. Ein Mädchen mit einer Prachtgestalt, wie sie auf dem schäumenden Klappen saß; alles dunkel: Hof, Gewand und die wallenden Locken, nur die Reiterferse am Hut und das Gesicht schimmerten weiß. So kam sie heran, wirkte die Staubwolken hinter sich. Kurz vor dem Wagen des Doktors zügelte sie das schäumende Pferd mit kräftiger Faust, und mit einem schnellen Wink der dunklen Augen den Doktor streifen, grüßte sie mit gemüthlichem Lächeln das Mädchen neben ihm, langsam vorübergehend. Er grüßte, wie gebannt ihr in das Antlitz schauend. Ein Rächeln spielte um den schönen Mund, wie sie dankend sich neigte, dann gab sie den Sporn, und im tausenden Galopp verschwanden Hof und Reiterin.

„Wie heißt sie?" fragte Anfried eifrig.
„Leonore von Bevern!" lautete die Antwort.

„Das ist ja eine vollständige Schönheit!" sagte er mit überzeugungsvollem Ton; „wie ist sie sonst?"

„Sie hat heißes Blut und einen etwas ungemüthlichen Sinn; aber es ist jedenfalls viel, sehr viel Outes in ihr. Betroffen, tollkühn und hart am Worgen, kann sie am Abend die Güte und Hülfe selber sein, aber immer auf ihre Art, um beim geringsten Anlaß wieder zornig aufzufahren. Sie ist im Ganzen eine jener außergewöhnlichen und schwer zu berechnenden Augenblicksnaturen, die, wie ich glauben möchte, nie wirklich glücklich werden können, weil die Folgen ihrer Handlungen, die mit aller Energie eingeleitet werden, sich beständig freuzen."

„Nun, lassen wir sie reiten!" sagte der Doktor. „Also heute Abend singen wir zusammen; „Da droben auf jenem

Postdirektion in Siegnitz bestehende Postanstalt in Guntersdorf anstatt der Bezeichnung „Kr. Grünberg i. Schlesien“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit Grünberg in Hessen, zutreffender der Zusatz „Dpbz. Siegnitz“ zu wählen sein. Die Namen wenig bekannter Kreise, wie z. B. Kr. Rastatt, Kr. Saargau u. s. w. sind für zusätzliche Bezeichnungen überflüssig zu bemerken. Auch bei den aus der politischen Einteilung der Länder hergenommenen zusätzlichen Bezeichnungen soll als Grundbegriff gelten, daß die Zusätze nur durch Kommatoren von den Ortsnamen zu trennen, die Präpositionen dagegen, wo keine Unsicherheiten entstehen können, wegzulassen sind. Hiernach ist z. B. zu schreiben: statt Lutterbach im Großherz. Hessen, Lutterbach, Hessen, statt Münster in Westfalen, Münster, Westfalen, statt Königberg in der Neumark, Königberg, Neumark. Trifft jedoch der Name eines Landestheils mit dem Namen einer Stadt zusammen, wie z. B. bei der Provinz Posen, so ist die Präposition „in“ beizubehalten. Hiernach hat z. B. die in dieser Provinz gelegene Postanstalt in Kolmar auch fernerhin den Namen Kolmar in Posen — nicht Kolmar, Posen — zu führen.

4) Nur wenn die vorstehenden Regeln zur Wahl einer unzuverlässigen zusätzlichen Bezeichnung nicht ausreichen, kann der Name der nächsten größeren Postanstalt zur Kennzeichnung der Lage einer kleineren Postanstalt zur Hilfe genommen werden, z. B. Schönberg bei Berlin. Diese Bezeichnungsförmung empfiehlt sich in so fern nicht zu allgemeiner Anwendung, als sie nicht mit Sicherheit erkennen läßt, ob es sich um einen Postort mit einer zusätzlichen Bezeichnung oder um eine im Landestheilsrechte der letztbenannten Postanstalt liegende Wohnstätte handelt. Es soll auch nicht ausgeschlossen sein, daß der allgemein bekannte und gebräuchliche Name einer Eisenbahn (z. B. Hildesb., Tannusbad, Westfalen) als zusätzliche Bezeichnung gewählt werde. Hieron ist aber nur dann Gebrauch zu machen, wenn eine Veränderung des Namens der Eisenbahn in Folge anderweitiger Gestaltung des Reges derselben oder durch einen Wechsel in der Verwaltungsgewaltigung nicht zu erwarten ist.

5) Behufs Ermöglichung der Kosten für Telegramme wird bestimmt, daß zusammengesetzte Ortsnamen mit Weglassung der Verbindungen in einem Worte zu schreiben sind. Es kommen in dieser Hinsicht nachstehend die von den Wörtern „Der, Unter, Nieder, Alt, Neu, Groß, Klein, Mittel u. m. z. u. zusammengehörigen Ortsnamen in Betracht. Nur bei solchen Zusammenstellungen, welche ohne Sonderung ihrer Glieder das Auge leicht reizen und daher mit unrichtiger Tone oder unrichtiger Eintheilung ausgesprochen werden könnten, also namentlich bei langen Vorverbindungen, ist die getrennte Schreibweise unter Anwendung von Verbindungen beizubehalten. Es ist also beispielsweise nicht zu schreiben: „Deutsch-Arcofurt, Preussisch-Odenhof, Santamarin, Königlichschlesien, Französisch-Pohl, Altula, Neuenburg, inobem: Deutsch-Arcofurt, Preussisch-Odenhof, Santamarin u. s. w. Selbstverständlich dürfen Änderungen der bisherigen Schreibweise nur nach erfolgter Verständigung zwischen den kaiserlichen Ober-Postdirektionen und den zuständigen Regierungsbehörden vorgenommen werden. Für die Schreibung der Unlaute „ä, ö, ü“ (Bärenwalde, Bünsthat, Büthenbeuern) findet die früher übliche Form „ae, oe, ue“ (Bärenwalde, Bünsthat, Büchenbeuern) allgemein nicht mehr Anwendung. Die vorstehenden Bestimmungen haben die kaiserlichen Ober-Postdirektionen bei allen künftig abzugebenden Vorschlägen wegen der den neuen Postanstalten beizulegenden Zusätze zur Rücksicht zu nehmen. Um aber auch die bereits bestehenden Zusätze mit den gegebenen Regeln in Einklang zu bringen, ist es erforderlich, daß das nach Ober-Postdirektionsbezirk geordnete Verzeichnis der Reichs-Postanstalten und Oberpostdirektionen in Bezug auf die Vollständigkeit und Genauigkeit der vorhandenen zusätzlichen Bezeichnungen, so wie in Bezug auf das Zutreffen

Berge, dem Fräulein zu Ehren, das Sie eben so wissenschaftlich bestimmt haben."

„Nicht so!" fiel Else lustig ein, „und nachher: „Die Rosen blühen im Thale."
„Ja, ja," lachte Anfried, „das ist ein Lied für junge Mädchen. So geht's, wenn ein Mädchen zwei Hühner lieb hat, 's thut unbedenklich gut!' lang er laut und fröhlich hinaus. „Hüthen Sie sich, Fräulein Else!" Da tauchte die Wähle auf im Grunde. — „Else sah schweigend die glücklichen Augen hinaus. Anfried trieb das Pferd an, und bald war die Heimath erreicht."

Er sprach aus dem Wagen und hob das Mädchen mit kräftigen Armen heraus.
„Ach lassen Sie doch!" bat sie, und alles Blut schoß ihr ins Gesicht.
„Man muß seine Wüste gut behandeln," fahrgerte er; „und heute Abend erstes Konzert unten am Strom." Sie nickte ihm zu und eilte ins Haus.

Der Doktor sah behaglich im Reflekt, die lange Couletrypose weit von sich gestreckt, und blickte im Zustande herabkommender Schlummer auf den Tisch, auf dem die heißen Mittagssonnenstrahlen zitternd flüchteten, und auf dem die Enten allerhand wackelige Kunststücke ausführten, da klopfte es an, und Else trat herein, das Kaffeegeld in den Händen.

Anfried riefte sich etwas zurecht.
„Verzeihen, Herr Doktor, ich habe Sie gewiß im Mittagsschlummer gehört."

„Was denken Sie?" gab er zurück, und blickte ihr erfreut in das Gesicht, dem das Rächeln gar so gut stand — „ich habe gar keine Zeit zum Schlafen — und wenn's wäre: von wem glauben Sie, denn ließe ich mich lieber zum Tagewerl im Schweiss des Angesichts weiden, als von Ihnen?"

Sie schaute leicht mit der einen Hand gegen den Tisch. „Ich dachte, wir wollten gute Nachbarn sein," sagte sie mit freundlichem Ton — „aber dann müßten Sie mir auch wirklich keine Komplimente sagen von der allereinfachsten Sorte —"

Aufg.oot!
Die von der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Süma“ zu Halle a. S. ausgesetzten Schemen:

1) der Depofitalschein Nr. 6964 d. d. Halle a. S., den 13. Dezember 1877, über Hinterlegung des von der gedachten Gesellschaft auf das Leben des Cafetier **Martin August Ernst Nicolai** in Cottbus über 3000 \mathcal{M} ausgesetzten und für ein dem p. Nicolai gewährtes Darlehn von 230 \mathcal{M} verpfändeten Versicherungsscheins Tab. I Nr. 7328 d. d. Halle a. S., den 13. April 1866,

2) der Versicherungsschein Nr. 15731 allgemeine Sterbefälle Tab. A. für Berlin d. d. Halle a. S., den 10. April 1860 über eine Versicherungssumme von 50 Thalern auf das Leben der Frau **Wilhelmine Charlotte Auguste Hegel** geb. **Hortmann** zu Berlin, zahlbar bei deren Tode,

3) der Depofitalschein Nr. 5786 d. d. Halle a. S., den 11. Dezember 1876 über Hinterlegung des von der obengedachten Gesellschaft auf das Leben des Getreidehändlers **Johann Gottfried Ernst Heinze** zu Ottendorf über eine Versicherungssumme von 15000 Mark ausgesetzten und für ein von der gedachten Versicherungsgesellschaft dem p. Heinze gewährtes Darlehn von 2900 \mathcal{M} verpfändeten Versicherungsscheins Tab. I Nr. 9253 vom 14. September 1868,

4) der Versicherungsschein Tab. VI Nr. 6115 d. d. Halle a. S., den 20. April 1858 über die der **Anna Friederike Wilhelmine Stürker**, jetzt verehelichten **Hanbarbeiter Stahberg** in Merseburg im vollendeten 24. Lebensjahre zu zahlende Versicherungssumme von 125 Thlr.,

5) die über die auf das Leben des am 6. Juni 1817 geborenen Bahnwärters **Johann Carl Gottlob Mann** in Bruch genommenen Versicherungen ausgesetzten Schemen a. das Sterbefallenbuch Nr. 49398 allgem. Sterbefälle Tab. A. d. d. Halle a. S., den 3. Januar 1863 über 50 Thaler Versicherungssumme, zahlbar nach dem Tode des p. **Mann**,

b. die Lebensversicherungspolice Nr. 111106 Tab. I A. d. d. Halle a. S., den 18. Februar 1873 über eine Versicherungssumme von 300 Thlrn., zahlbar nach Vollendung des 85. Lebensjahres, oder bei früherem Ableben nach dem Tode des p. **Mann**,

sind angeblich verloren gegangen.
Auf Antrag

- zu 1) des Spinnmeisters **Martin August Ernst Nicolai** zu Bg,
- zu 2) der Erben der **Wilhelmine Hegel, Wilhelmine Auguste Charlotte** geb. **Hortmann** in Berlin,
- zu 3) des Getreidehändlers **Johann Gottfried Ernst Heinze** in Ottendorf,
- zu 4) der verehelichten **Stahberg, Anna Friederike Wilhelmine** geborene **Stürker** in Merseburg,
- zu 5) des pensionirten Bahnwärters **Johann Carl Gottlob Mann** in Bruch

werden die Inhaber der vorbezeichneten Urkunden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf

den 18. Februar 1882
Samstags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 anberaumten Termine anzuwenden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Halle a. S., den 27. Mai 1881.
Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.

Schülershof 21.
Im Pflanzengarten befinden sich 1000 Paar Rosen in Engländer-, Reber- und hochstammigen Sorten, vollständige hochzeitliche Anzüge, beste Roben, 500 Paar Schaftstiefeln, Stiefel-Letten, und Damenstiefeln, Regulatoren, Cylinder-Uhren, Cigarren u. Cigaretten, Hemden etc. sollen zu jedem nur annehmbarn Preise verkauft werden.

Otto Knoll.

Billige Bauschienen.
Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besondres billig.
Otto Neitsch, Merseburgerstr. 38.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobart in Halle. — Expedition im Waisenkaufe. — Druckereien des Waisenkaufs.

Bekanntmachung.
R. Loest, Halle'scher Central-Schlachtviehhof.

Meine nunmehr fertig gestellten und concessionirten „öffentlichen Schlachthallen“

werden mit dem 1. August etc. der Benutzung übergeben.
Die Namen derjenigen Fleischer, welche das Schlachthaus benutzen, werden von mir periodisch bekannt gemacht werden, damit das Publikum, welches Werth darauf legt, nur ärztlich untersuchtes Fleisch zu genießen, künftighin weiß, an welche Firmen es sich zu wenden hat. Gleichzeitig erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß der mit den Schlachthallen verbundene „Biehmarkt“ den Fleischern und dem schlachtenden Publikum Gelegenheit bietet, nur bestes Vieh zu kaufen, so daß hier die Einkülpung franker und ungenügender Schlachtviehes, an dem Halle, wie jede andre große Stadt, bisher zu leiden gehabt hat, ausgeschlossen ist.
Halle a. S., am 30. Juli 1881.

R. Loest.

Bekanntmachung.
Fortan wird der Thierarzt I. Klasse, Herr Enke, die sanitäre Aufsicht über das aus meinen Schlachthallen hervorgehende Fleisch übernehmen und täglich eine mehrfache Untersuchung desselben vornehmen.
Derselbe wird, mit Anschließ der Sonntage, täglich früh um 6 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr auf dem Schlachthofe anwesend sein, wovon ich die Herren Fleischer, welche meine Anlage benutzen, und das geehrte Publikum ganz ergebenst in Kenntniß setze.
Halle a. S., den 30. Juli 1881.

R. Loest.
Halle a. S., am 30. Juli 1881.

An die Herren Fleischermeister in Halle a. S.

Indem ich auf die heutige Bekanntmachung ganz ergebenst hinweise, bitte ich, von dem Inhalte derselben gefälligst Notiz zu nehmen und auch Ihrerseits Sich an dem gemeinnützigen Unternehmen durch Benutzung desselben zu beteiligen.

Anmeldungen werden entgegengenommen:
1. Parkstrasse Nr. 1, part., beim Viehhofs-Inspector Herrn Heinze,
2. Im Comptoir des Schlachtviehhofes selbst, Merseburgerstrasse Nr. 24.

Die Einrichtungen sind so getroffen, dass in der Zeit von früh 5 $\frac{1}{2}$ bis Abends 7 Uhr, auf Wunsch auch später, entweder durch den Eigenthümer des Viehes selbst oder durch den von mir angestellten **Schlachtmeister Herrn Thoss das Schlachten und die Nebenarbeiten** ausgeführt werden.
Die Preise für das Schlachtarbeitslohn sind folgende:
für das Schlachten, Aufbrechen, Abhäuten, Theilen und Reinigen eines Stückes Grossvieh 1,25 \mathcal{M}
für 1 Schwein 0,60 \mathcal{M}
- 1 Kalb 0,50 \mathcal{M}
- 1 Hammel 0,25 \mathcal{M}

Das geschlachtete Vieh wird von mir gegen Vergütung zwei bis drei Mal des Tages den Herren Fleischern ins Haus geschafft. Für gut ventilirte Aufbewahrungsräume ist gesorgt, ebenso für eine Verkaufsstelle zum Vertrieb des Fleisches direkt von der Schlachtbank.

Hochachtung
R. Loest.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preussisch. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Köln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{2}$ - & $\frac{1}{3}$ - Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lisoferantin:
H. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippo-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhöfen Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
In Halle bei
Bieler & Stieme, C. Eugling Leipzigerstr. 78.
Haucke & Hennig gr. Klausstrasse 16,
O. Peter, Cond., gr. Ulrichstr. 56.
Gust. Preisser, G. Rühlmann am Königsplatz,
M. Wattgott, Apotheke.

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König. Wilhelm's Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe, in plombrirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig: in Halle bei
Bieler & Stieme, A. Kolbe, Apotheker,
A. Ludwig, Engel-Apotheke,
M. Thamm, Löwen-Apotheke,
M. Wattgott, Apotheke.
Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Visiten-Karten
in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück von 1 \mathcal{M} an, bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Pergament-Papier
zum lithographischen Verflüß der Gummabehältern,
Salicylsäure
zur Confectionirung der Früchte empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Giftfreies, sehr wirksames Fliegenpapier
empfiehlt für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Angeln, Angelhaken, Angelstöcke, künstliche Fliegen
empfiehlt für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Hülsberg's Tanin-Balsam-Seife
ist eine bewährte Schönheits- u. Schönheits-Seife, befeuchtet Flechten, Streptococci, rauhe Haut etc., à Pack 50 \mathcal{M} und 1 \mathcal{M} nur 40 \mathcal{M} bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Die Herren Fleischermeister Gustav Zimmermann's Konturschnitt geübigen Fleischeren sollen Montag, den 1. August Vormittags von 9 Uhr ab im Waden Coppiensstraße 33, jedoch nicht unter 5 \mathcal{M} , zu Taxipreisen verkauft werden.
Bernh. Schmidt, Konturschnittmeister.

Neue Boll-Seringe, fett und wohlschmeckend, empfiehlt à Schock 4,25 \mathcal{M} , einzeln 8—10 \mathcal{M} per Schock
Reinh. Gebhardt, Rannischestraße 21.

Die allerfeinsten neuen Vollseringe, 10 \mathcal{M} à Stück, fette Zylinder Wadens-Seringe, 15 bis 20 \mathcal{M} à Stück
gr. Steinstr. 16, bei **A. Assmann.**
Allen feinen Würsten und Fleisch-Aufschnitten, täglich frisch gelochte Zunge empf. **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**
Vorzügliche Speisefarbstoffen verkauft in Cementen und Ethern
Güterstraße 43.

Haus-Verkauf.
Ein gut gebautes massives Wohnhaus mit Garten, Hof, Kuchentisch und elegant eingerichtet, in sehr geandeter und angenehmer Lage in Halle a. S., soll Verpächter halber sofort mit 4500 Thlrn. verkauft werden. Unterhändler verbleiben! Offerten erbeten **Albert Schmidt, Domplatz 8.**

Eine in besserer Lage gelegene feinfache Schmiede ist wegen Uebernahme eines andern Geschäftes billig zu verk. Off. Abt. unter **M. G. 640** an Haasenstein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Papageien, sprechen, sind billig zu verkaufen. Näheres zu erf. bei **Geinr. Ende, gr. Schlamme 7.**
Für den Inzeratentheil verantwortlich: **M. W. Lemann** in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)